

Tagung
„Neue Beschäftigungsformen im Sozialbereich“

Bozen, 2. Juni 2000

FOLIEN DER REFERATE
von
Hermann Atz und Brigitte Schnock

apollis

Sozialforschung und Demoskopie

Neue Beschäftigungsformen im Sozial- und
Pflegebereich -

Notwendigkeit oder Risiko?

Projekt im Rahmen der ESF-Sonderausschreibung
'Projektпарк'

Ausgangssituation

Steigender bzw.
veränderter Bedarf an
sozialen und
pflegerischen Diensten

Wunsch nach flexibler,
in Eigenverantwortung
erbrachter Arbeit



Neue Arbeits- und Beschäftigungsformen im Bereich
sozialer und pflegerischer Dienstleistungen

Steigender bzw. veränderter Bedarf an sozialen und pflegerischen Diensten

Sozio-demographische Entwicklung

- Altersstruktur
- Familienstruktur
- Haushaltsstruktur

Bedarf an sozialen/pflegerischen Dienstleistungen

- Unterstützung von Hilfebedürftigen im eigenen Umfeld
- Unterstützung der Familienbetreuung
- Maßnahmen sozialer Integration
- Beratung/Prävention

Was sind 'neue' Beschäftigungsformen?

Alternativen zum Standardmodell der unbefristeten
(kollektiv-)vertraglich geregelten Festanstellung mit
Wochenarbeitszeit von 36-40 Stunden

Das kann heißen:

- Teilzeitbeschäftigung bis hin zu geringfügiger Beschäftigung
- Beschäftigung im Rahmen von Mobilzeit, Arbeit auf Abruf, Leiharbeit usw.
- Kontinuierliche oder gelegentliche frei Mitarbeit
- Tätigkeit als Arbeiter-Mitglied einer Genossenschaft
- Freiberufliche Tätigkeit

Vorteile neuer Arbeits- und Beschäftigungsformen im Sozial- und Pflegebereich

- Kostenreduzierung
- Bedarfsnähe des Leistungsangebots
- Flexibilität
- Förderung der Selbstorganisation von Hilfe
- Aktivierung sozialer Verantwortung
- Soziale Integration
- Partizipation und Demokratie

Erbringer sozialer/pflegerischer Dienstleistungen

Familie



Ehrenamtlich Tätige



Selbsthilfeinitiativen



Vereine, Genossenschaften - Privatunternehmen



Verbände



Öffentliche Träger

Projekt: Neue Beschäftigungsformen im Sozial- und Pflegebereich

Forschungsphasen

- (1) Analyse des mittelfristigen Bedarfs an sozialen und pflegerischen Leistungen**
- (2) Analyse des Arbeitskräftepotentials für neue Beschäftigungsformen**
- (3) Analyse der politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen**
- (4) Analyse von Fallbeispielen**
- (5) Präsentation der Ergebnisse (Bericht, Tagung)**

Quintessenz

Ergebnisse bestätigen die Grundthese, daß neue Beschäftigungsformen einen wertvollen Beitrag für die Entwicklung des Sozialwesens leisten können (und zum Teil schon heute leisten).

- ⊕ Rein quantitativ besteht ein großer und rapide wachsender Bedarf, für den schon heute zuwenig Fachpersonal zur Verfügung steht („Pflegerotstand“).
- ⊕ Es gibt jedoch eine Reihe von Dienstleistungen, für die sich die neuen Beschäftigungsformen besonders gut eignen (Gründe: Flexibilität, Bedarfsnähe, Kostenersparnis).
- ⊕ Das Potential an Arbeitskräften für die neuen Beschäftigungsformen ist erheblich, wobei Verfügbarkeit, Qualifikationen, individuelle Bedürfnisse zwischen den einzelnen Zielgruppen stark variieren.
- ⊕ Die Fallstudien zeigen ermutigende Beispiele wie neue Beschäftigungsformen bei privaten Trägern eingesetzt werden.

Für volle Entfaltung bestehen jedoch große Probleme und Hindernisse:

- Komplexität rechtlicher Rahmenbedingungen
- Unklares Verhältnis öffentlich/privat
- beschränkende Förderbestimmungen für Private
- staatliches Arbeits- und Genossenschaftsrecht
- strukturelle und organisatorische Mängel bei privaten Initiativen

DESHALB BESTEHT HANDLUNGSBEDARF

- vor allem auf Seiten der Sozialpolitik und Sozialverwaltung (auf allen Ebenen)
- aber auch auf Seiten der privaten Träger und Basisinitiativen.

Die Studie möchte dazu Anregungen und Vorschläge bieten.

ERGEBNISSE EINZELNER UNTERSUCHUNGSTEILE

Teil 1: Bedarfssituation in ausgewählten Bereichen des Sozialwesens in Südtirol

Teil 2: Analyse des Arbeitskräftepotentials

(Teil 3: Analyse der politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen)

Teil 4: Fallstudien

TEIL 1: BEDARFSSITUATION IN AUSGEWÄHLTEN BEREICHEN DES SOZIALWESENS IN SÜDTIROL

Untersuchte Bereiche:

1. Altenhilfe
2. Kinder- und Jugendhilfe
3. Behindertenbetreuung
4. Sozialpsychiatrie

1. Altenhilfe

(a) Ambulante Dienste

- **Bedarfslücke: Versorgung an Wochenenden und Feiertagen**
- **Steigender Bedarf auch nach sozialpflegerischen und psychosozialen Diensten wie**
 - **offenen (sozialpädagogischen) Angeboten im Bereich der Tagesbetreuung,**
 - **Hilfen im privaten Haushalt (Wäscheversorgung, Haushaltsreinigung, Einkaufsdienste, etc.)**
 - **Mahlzeitzubereitung und Speisenversorgung, z.B. in Form des "Essens auf Rädern",**
 - **Wohnraumanpassungen,**
 - **Begleit- und Besuchsdiensten,**
 - **Kontaktdiensten und Haus-Notruf-Diensten,**
 - **Unterstützung bei der Erledigung bürokratischer Angelegenheiten,**
 - **familienunterstützenden und -entlastende Diensten,**

- **Sterbebegleitung.**

Altenhilfe

(b) Stationärer Bereich

Zusätzlicher Bedarf nach

- **offenen (sozialpädagogischen) Angeboten im Bereich der Tagesbetreuung,**
- **individuelleren Formen der Mahlzeitenzubereitung und Speisenversorgung,**
- **Begleit- und Besuchsdiensten.**

Praxisbeispiel:

Senioren-genossenschaften als „Hilfe zur Selbsthilfe“ (D)

2. Kinder- und Jugendhilfe

Es besteht große Nachfrage, und zwar insbesondere für

- **Betreuung im eigenen (elterlichen) Haushalt der Kinder,**
- **am Nachmittag,**
- **auch für Kinder im Alter über 3 Jahren.**

Existierende private Initiativen sind familiennah organisiert:

- **Tagesmüttergenossenschaften,**
- **Eltern-Kind-Zentren,**
- **Spiel- und Krabbelgruppen und anderen Netzwerken**
- **Betriebskinderhorte**

3. Behindertenbetreuung

Handlungsbedarf besteht für folgende Dienstleistungsfelder:

- ambulante Grundpflege/Gesundheitspflege,
- Hilfen im privaten Haushalt (die eine Grundvoraussetzung für die sozialpolitisch gewünschte Realisierung selbständiger Wohnformen darstellen),
- offene Angebote im Bereich der Freizeitgestaltung (z.B. Freizeit-, Urlaubsfahrten, Sport- und Bildungsangebote),
- Begleitdienste und Transportdienste
- familienunterstützende und -entlastende Dienste (z.B. Begleitung und Beratung von Eltern jüngerer Menschen mit einer Behinderung; saisongebundene Angebote wie Kurzzeitbetreuung/pflege).

4. Sozialpsychiatrie

Setzt besonders gute Qualifikation der Arbeitskräfte voraus.

Dennoch gibt es auch hier Handlungsfelder für „neue Beschäftigungsformen“, besonders dort, wo Volontariat überfordert ist:

- **Freizeit- und Kommunikationsbereich**
- **Wohnbetreuung**
- **familienunterstützende Maßnahmen**
- **Case management**

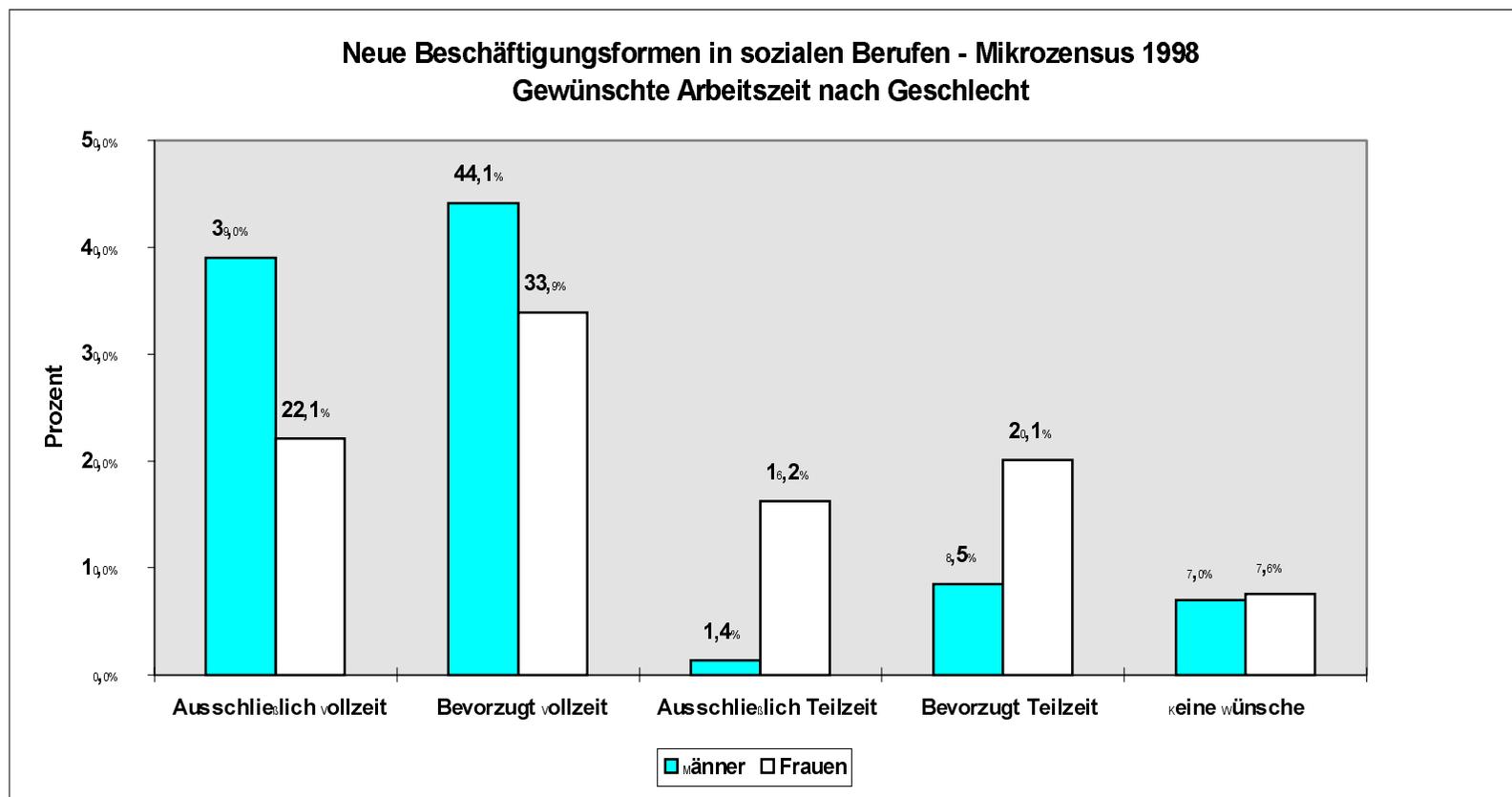
TEIL 2: ANALYSE DES ARBEITSKRÄFTEPOTENTIALS

Datenlage zwingt zur Vereinfachung des Konzeptes „neue Beschäftigungsformen“:

1. Personengruppen mit Wunsch nach Teilzeitbeschäftigung
2. Personengruppen mit Interesse an bezahlter Tätigkeit im Sozialbereich
3. Fachkräfte mit Interesse an freiberuflicher Tätigkeit

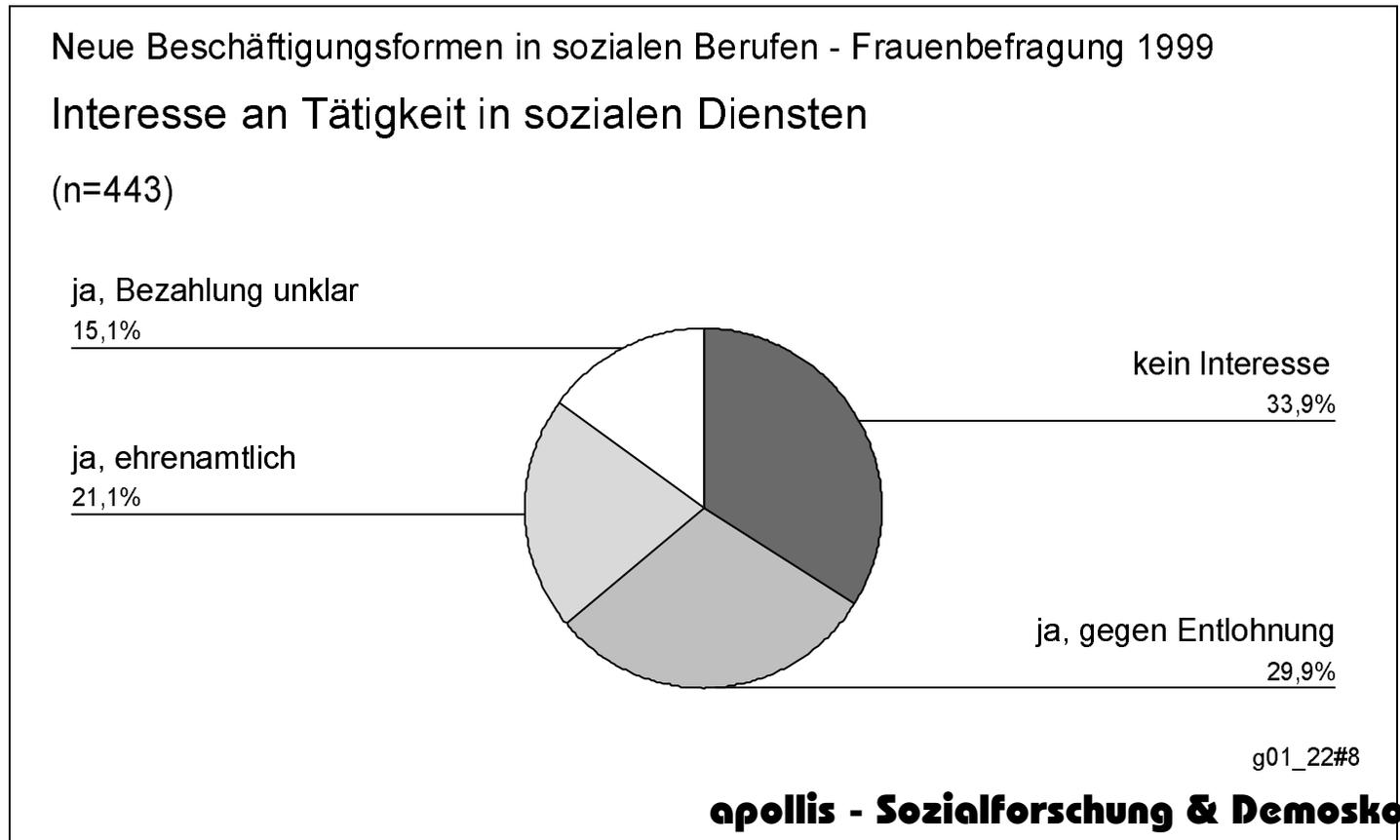
1. Personengruppen mit Wunsch nach Teilzeitbeschäftigung

Arbeitsuchende

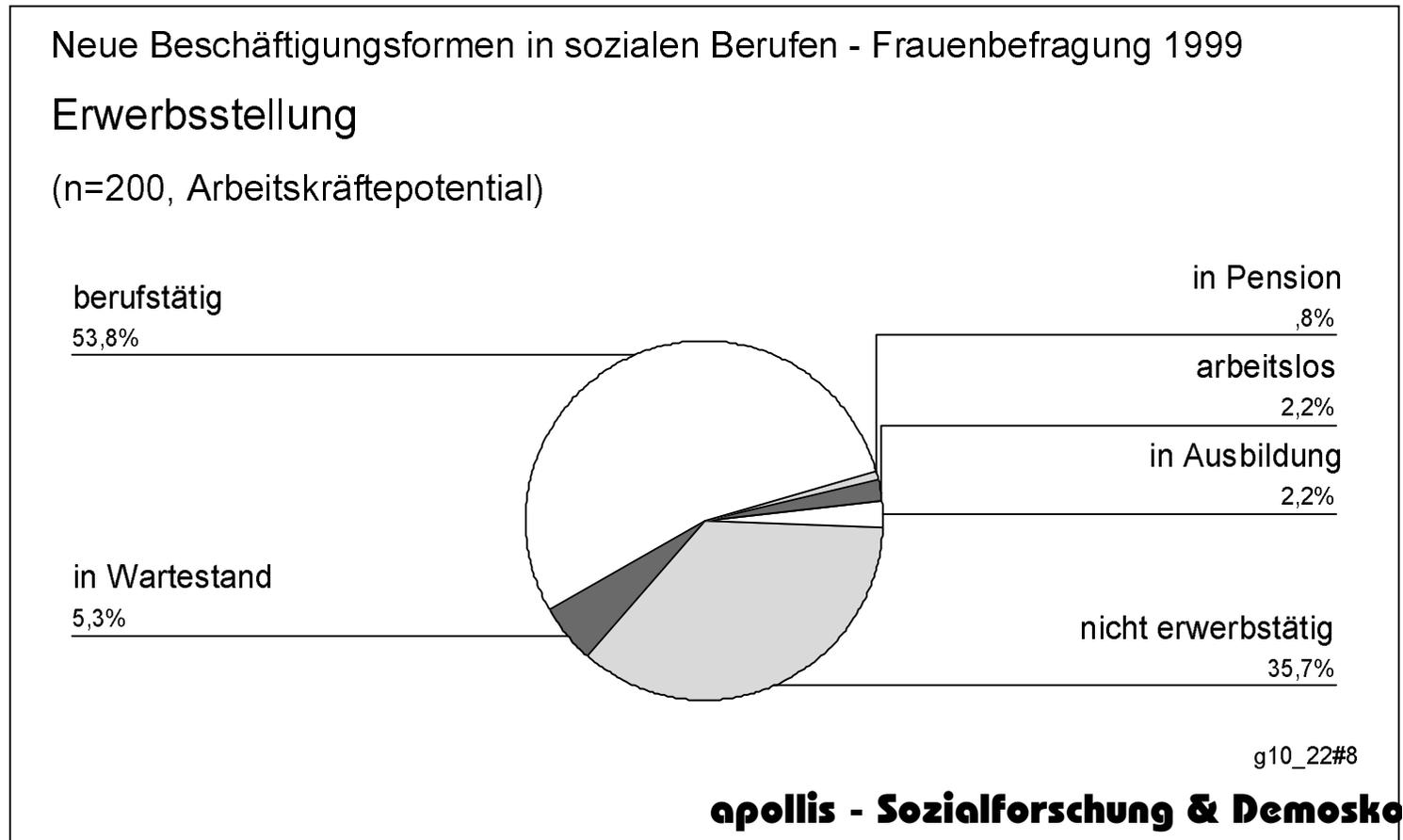


2. Personengruppen mit Interesse an bezahlter Tätigkeit im Sozialbereich

Frauen zwischen 25 und 49 Jahren



... mit Interesse an bezahlter Tätigkeit in Sozialen Diensten



Charakterisierung der an bezahlter Tätigkeit im Sozialbereich interessierten Frauen

Überdurchschnittliches Interesse zeigen folgende Gruppen:

- Nicht erwerbstätige Frauen
- Erwerbstätige Frauen mit befristetem Arbeitsverhältnis
- Frauen ohne Berufsausbildung (ungelernte oder angelernte Arbeitskräfte)
- Frauen mit familiären Pflichten, insbesondere wenn die Kinder bereits volljährig sind
- Frauen deren erlernter Beruf nicht der Wunschberuf ist

3. Fachkräfte mit Interesse an freiberuflicher Tätigkeit

Fachkräfte bevorzugen zumeist eine reguläre Anstellung.

Die Fallstudien zeigen, daß freiberufliche Tätigkeit dann attraktiv erscheint, wenn sie z.B.:

- Gelegenheit zu reduziertem oder individuell gestaltetem Stundenplan bietet.
- Mitsprache in inhaltlichen und organisatorischen Fragen des Dienstes erlaubt,
- auf Teamarbeit und Organisationsentwicklung setzt,
- innovative und ganzheitliche Betreuungsansätze ermöglicht.

Teil 4: FALLSTUDIEN

zu neuen Arbeits- und Beschäftigungsformen im Sozial- und Pflegebereich

Fragestellung:

**Erfolgsbedingungen und Probleme sozialer und pflegerischer Dienste in
privater gemeinnütziger Trägerschaft**

Untersuchte Dienste

- **Ambulanter Sozialdienst (ASOD), Meran**
- **Mobiler Hilfsdienst (MOHI), Meran**
- **Second-Hand-Shop TRILLI, Meran**
- **CLAB, ‘Cultura, Laboratori protetti ed Assistenza Bolzano’**
- **Tagesmütterdienste**

Erhebungsmethode

- **Auswertung institutionsinterner Materialien**
(Satzung/Leitbild, Protokolle, Nutzer- und andere Statistiken)
- **Institutionenbögen zu den Strukturdaten**
- **leitfadenorientierter Intensivinterviews**

Erhebungszeitraum

August bis November 1999

Ergebnisse

**Bedarf an rechtlich-administrativer Sachkompetenz bei den
Gründer/innen einer privaten Initiative**

**Bedarf der Klärung des Verhältnisses zwischen privaten Diensten und
öffentlicher Verwaltung**

**Gestaltungsspielräume als Voraussetzung für die Gewährleistung eines
bedarfsgerechten Angebots privater Dienste**

**‘Neue’ Beschäftigungsformen als Voraussetzung für die Abdeckung des
Bedarfs an ‘niedrigschwelligem’ und zeitlich flexiblem
Betreuungsbedarf**

Der Bedarf an rechtlich-administrativer Sachkompetenz kann abgedeckt werden durch

- **Fachleute aus den eigenen Reihen der Initiative oder aus ihrem Umfeld**
- **Konsortien und Dachverbände**
- **zuständige Landesämter**
- **Machbarkeitsstudien**
- **Aus- und Weiterbildung der Initiator/innen von Projekten**

In bezug auf das Verhältnis privater Dienste zur öffentlichen Verwaltung wird seitens der privaten Träger gewünscht:

- Grundsätzliche Offenheit und Unterstützungsbereitschaft der öffentlichen Hand allen Initiativen und Trägern gegenüber.
- Schaffung objektivierbarer Beurteilungskriterien von Leistungen.
- Gewährleistung kompetenter Beurteilung von Diensten und Projekten durch Expert/innen im Sozial- und Pflegebereich.
- Grundsätzliche Klärung des Verhältnisses von öffentlichen und privaten Trägern im Sozial- und Pflegebereich.

Die Gewährleistung eines bedarfsgerechten Angebots privater Dienste setzt voraus:

- **Anerkennung der privaten Initiativen als wichtige Indikatoren der Bedarfsentwicklung im Sozial- und Pflegebereich.**
- **Beschränkung der Kriterien und Führungsstandards auf das Notwendigste.**
- **Anerkennung und Förderung auch innovativer Projekte und Dienstleistungsangebote.**

Die Abdeckung des Bedarfs an ‘niedrigschwelligem’ und zeitlich flexiblen Betreuungsbedarf setzt voraus

- **Generelle Anerkennung einer ‘dritten Figur’ unter den Mitarbeiter/innen anerkannter und geförderter Dienste im Sozial- und Pflegebereich.**
- **Lockerung der Vorgaben hinsichtlich der Beschäftigungsformen der Mitarbeiter/innen im Sozialwesen.**
- **Würdigung und Anerkennung von Kenntnissen und Fähigkeiten im Sinne der ‘Lebensqualifikation’.**
- **Gewährleistung einer angemessenen Aus- und Weiterbildung der ‘dritten Figur’.**
- **Vermeidung von Abgrenzungsproblemen zwischen Volontären und freien, bezahlten Mitarbeiter/innen (‘dritte Figur’) ebenso wie zwischen den freien, bezahlten Mitarbeiter/innen und den Fachkräften.**